

Gutachter: Der Teich ist eine Altlast

Natur-Projekt gescheitert – BI hofft nun auf Spender

Hohenhameln (jek). Teiche spielen derzeit in der Gemeinde Hohenhameln eine große Rolle. Und auch wenn der Weher am Angerweg im Kernort nicht für so viel Aufregung sorgt wie zwei belastete Teiche in Equord – eine Debatte um das Gewässer gab es im Hohenhamelner Ortsrat trotzdem.

Dabei lehnte es das Gremium ab, „wegen unkalkulierbarer Kosten und Risiken“, den Teich entschlammen zu lassen. Ortsbürgermeister Achim Henke stellte den Kommunalpolitikern die Ergebnisse eines Gutachtens vor. Demnach sei die Teichverfüllung auf einer Skala von eins bis fünf mit zwei bewertet worden, was toxische Inhalte angeht. Was das bedeutet, stellte Henke klar: „Wir können also nicht einfach den Schlamm ausbaggern und auf landwirtschaftliche Nutzflächen verteilen, sondern müssten diesen kostenpflichtig entsorgen!“ Und er warnte: „Je nachdem, wie tief gegraben werden muss, werden hohe Kosten entstehen“. Der Teich, ein Relikt aus der Zeit der Hohenhamelner Zuckerfabrik, ist über die Jahrzehnte fast völlig zugewachsen. Je nach Witterung führt er noch gelegentlich Wasser. Marianne Kauers-Theunert von der Bürgerinitiative Umweltschutz war mit ihrem Antrag, das

Anzeige

HAZ Beilagen

Unserer heutigen Ausgabe bzw. einem Teil der Auflage liegen Prospekte folgender Firmen bei:

TOYS & more

WALLNER

Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Areal wieder zugänglich zu machen, um dort einen Natur-Lehrpfad für Kinder einzurichten, an den Ortsrat herantreten. Nachdem die Proben aber eine Belastung ergeben haben, muss der Landkreis das Gewässer jedoch in sein Altlastenkataster aufnehmen. Die Bürgerinitiative hofft nun auf einen großzügigen Sponsor, um das Vorhaben vielleicht doch noch zu realisieren.

Unter den 17 Anwesenden entbrannte weiterhin eine Diskussion um die Benennung dreier Straßen im Neubaugebiet. Malte Cavalli hatte den Antrag eingebracht, eine sogenannte „Bürgermeistersiedlung“ zu schaffen. Neben dem „Oberbürgermeister-Ring“ sollten demnach zwei weitere Straßen nach verstorbenen Amtsträgern aus der Lokalgeschichte werden. In der Bürgerfragestunde brachten Einwohner jedoch den Gegenvorschlag an, die drei vakanten Straßen nach prominenten weiblichen Opfern der NS-Zeit zu benennen, zumal es auch noch keine nach Frauen benannten Straßen im Ort gebe. Nach langer Diskussion setzte sich aber Cavalli mit seinem Vorschlag durch und der Rat segnete das Vorhaben mit knapper Mehrheit ab.



Sieht nicht mehr allzu stark nach Teich aus: diese Anlage in Hohenhameln. Foto: Koch

Von der Triangel bis zum großen Schlagzeug

Musikzug Rössing sucht Verstärkung / Interessierte können Instrumente bei Schnupperprobe testen

Rössing (ml). Der 15-jährige Christoph schlägt die Triangel. Ein heller Klang erfüllt einen Raum im Rössinger Dorfgemeinschaftshaus. Janina und Julia führen die Klarinetten zum Mund. Dietwart Beneke haut auf eine Trommel von 1928. Der 79-Jährige bringt die meiste Erfahrung mit, er gehört dem Musikzug Rössing seit 1949 an. Angefangen hatte er mit dem Flügelhorn, war aber zur Trommel gewechselt. Die beiden Mädchen sind seit August dabei und bekommen von einem Berufsmusiker Einzelunterricht. „Klarinette hört sich schön an“, begründet die zehnjährige Janina die Wahl ihres Instruments. Die 13-jährige Julia grinst. Sie hat vor der Klarinette schon zur Blockflöte gegriffen.

Christophs Herz schlägt fürs Schlagzeug. Er hat Zuhause eines stehen. Es ist eine Leihgabe des Musikzugs, auf dem er zwei- bis drei Mal in der Woche zusätzlich zum Unterricht beim Berufsmusiker übt. Soweit ist Anna Sophie noch nicht – sie ist erst zwei Jahre alt. Sie spielt aber bereits im wahrsten Sinne des Wortes auf und mit ihrem eigenen Kinder-Schlagzeug. Es steht im Familienwohnzimmer in der

Nähe des Schlaginstruments ihres Vaters, André Dräger, es ist allerdings eine Nummer kleiner. Vielleicht tritt sie später mal in die derzeit noch viel zu großen Fußstapfen ihres Papas und lernt im Musikzug ebenfalls Schlagzeug.

Bis Anna Sophie das Orchester verstärkt, dauert es noch einige Jahre. Die aktiven Musiker suchen aber jetzt Verstärkung – ob Supertalente, Quer- und Wiedereinsteiger oder absolute Anfänger. Um Interesse zu wecken und Lust aufs Musizieren zu machen, bieten die Aktiven am Donnerstag, 5. Dezember, ab 19.30 Uhr eine Schnupperprobe im Dorfgemeinschaftshaus an. Bei dieser können Neugierige unterschiedliche Musikinstrumente ausprobieren. Zudem erhalten sie einen kurzen Einblick in die musikalische Probenarbeit, lernen die Musiker kennen und können ihnen Fragen zum Hobby stellen. In lockerer Atmosphäre können Interessierte herausfinden, ob es ihnen Spaß macht, im Musikzug Rössing mitzumachen. „Wir finden für jeden Neuzugang das passende Ausbildungs- und Einstiegsangebot“, ist sich Thomas Knackstedt sicher. Er kümmert sich um

die Nachwuchsarbeit und ist Vater von drei Kindern, die so wie er in Musikzug musizieren. „Es macht Spaß, ein Instrument zu lernen und zu spielen“, wirbt Christoph für das Orchester. „Es ist hier eine nette Gemeinschaft.“ Es verstehen sich alle gut. Man unterstützt sich gegenseitig.

Für Neueinsteiger wichtig: Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, auch ein eigenes Instrument nicht. Das stellt der Verein zur Verfügung. Der Musikzug, der in diesem Jahr 85 Jahre alt wird, zählt derzeit 37 Mitglieder. „Das ist eine mittlere Größe, guter Durchschnitt“, sagt Vorsitzender Kai Dräger. Er und seine Mitstreiter proben donnerstags ab 19.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus, die Jugendlichen üben nach Absprache. Derzeit treffen sich die Aktiven auch montags, denn am letzten Sonntag im Januar steht ihr Jahreskonzert auf dem Programm. Die Neuzugänge werden bei diesem noch nicht zu hören sein, um sie nicht unnötig unter Druck zu setzen, sagt Knackstedt. Wer Fragen zum Schnuppertraining oder zur Nachwuchsarbeit hat, erreicht ihn unter der Telefonnummer 050 66 / 645 57.



Dietwart Beneke (links) und Thomas Knackstedt sind stolz auf die Nachwuchs-Musiker Julia (13), Janina (10), Christoph (15) und die Mini-Schlagzeugerin Anna Sophie (2). Foto: Caglar



Landwirt Heinrich Aue vor einem Teil seines Maschinenparks auf dem heimischen Hof in Huddessum.

Fotos: Wiechens

Gut gedüngt – Auszeichnung geerntet

Landwirtschaftskammer zeichnet Heinrich Aue als „Jungunternehmer des Jahres aus“ / Premiere im Landkreis Hildesheim

Huddessum/Oldenburg (htw). Bei ihrer Kammerversammlung in Oldenburg hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen drei herausragende landwirtschaftliche Jungunternehmer geehrt. Darunter ist der 27-jährige Huddessumer Heinrich Aue Junior, der neben seinem Ackerbaubetrieb ein Lohnunternehmen zur Verteilung organischer Nährstoffe aufgebaut hat. Seit 2007 zeichnet die Kammer alle zwei Jahre drei „Jungunternehmer des Jahres“ aus, Aue ist der erste Geehrte aus dem Landkreis Hildesheim.

Landwirtschaftskammer-Präsident Arendt Meyer zu Wehdell bemerkte, dass mit den drei Jungunternehmern die „Besten der Besten“ ausgezeichnet würden. Eine Fachjury habe unter vielen Vorschlägen der elf Kammerbezirke von ausgewählt. Kandidaten dürfen höchstens 40 Jahre alt sein, müssen seit mindestens drei Jahren ihren Betrieb leiten und überdurchschnittlich erfolgreich arbeiten.

Kammer-Pressechef Walter Hollweg stellte die besonderen Leistungen der Preisträger vor. In seiner Branche, so Hollweg, zähle Aue zu den Pionieren. Im Alter von nur 22 Jahren wechselte er 2008

von der Schulbank direkt auf den Chefessel seiner neuen Firma Agrar- und Kommunalservice. Nach der zweijährigen „Fachschule Agrarwirtschaft“ auf der Michelsen-Schule in Hildesheim hatte er sich im Bereich der organischen Düngung selbstständig gemacht. Damals hatten ihn die hohen Düngerkosten seines Vaters nachdenklich gemacht.

So begann er im Gründungsjahr 2008 mit dem Handel und Ausbringen von Naturdüngern, wie Hühnerkot, Puten- und Hähnchenmist. Ab 2009 erweiterte er das Angebot mit vielen verschiedenen Kalkdüngern. Außerdem erweiterte er den Kundenkreis um mehrere Biogasanlagen, die seitdem regelmäßig mit Mist versorgt werden. Die nächste Erweiterung war 2010 die Ausbringung von getrockneten Biogassubstraten. Ein Jahr später vergrößerte er sein Unternehmen mit der Ausbringung von Gülle und Gärsubstraten. Dazu kaufte er ein Fahrzeug, das die Gülle mit einem Grubber direkt einarbeiten oder mit einem Schleppschlauch-Gestänge ausbringen kann. Klingt kompliziert, reduziert aber die Geruchsbelastung erheblich.

Inzwischen hat Aue mehr als 700 feste Kunden, zumeist Landwirte. Das betreute Gebiet reicht von Aschersleben im Osten, Uelzen im Norden, Rinteln im Westen und Bad Gandersheim im Süden. „Dieser moderne Betrieb ist ein vorbildliches Beispiel für mutige Entscheidungen eines jungen Unternehmers“, lobte Hollweg.

Neben einer Bürokraft und zwei Führungskräften beschäftigt die Huddessumer bereits 15 feste Mitarbeiter und ebenso viele Aushilfen. Sein Fahrzeug- und Maschinenpark ist in der neuen 56 mal 22 Meter großen Lagerhalle seines Vaters Heinrich Aue Senior am östlichen Dorfrand von Huddessum untergebracht.

In Oldenburg nannte Aue bereits sein nächstes Ziel. Er will demnächst ein weiteres Pilotprojekt mit einigen Landwirten starten und eine Biogasanlage bauen, die mit Mist und Gülle gefüttert werden soll. Das Getreide aus dem Hildesheimer Raum gehe als Futtermittel in Richtung Norden. Auf dem Rückweg sollten die Transporter dann Mist und Gülle mitbringen. „Damit wird der Nährstoff-Kreislauf wieder geschlossen und die Fahrzeuge sind voll ausgelastet“, betonte



Hans-Joachim Harms ehrt Heinrich Aue in Oldenburg gemeinsam mit Christian Meyer und Arendt Meyer zu Wehdell (von links).

Aue. Obendrein würden dadurch keine Flächen mehr mit Mais oder anderen Kulturpflanzen bebaut.

Heinrich Aue war mit Mutter Carola und seinem gleichnamigen Vater nach Oldenburg gereist. Neben einer großen Urkunde bekam Aue als Qualitätssiegel ein

Hofschild. Zuvor hatte Landwirtschaftsminister Christian Meyer zum Thema „Die neue Agrarpolitik - Mehr Qualität, Nachhaltigkeit und Wertschätzung für eine bäuerliche Landwirtschaft“ referiert – und nach der Ehrung das Gespräch mit dem Jungunternehmer Aue gesucht.

Nordbruch wird 2014 ausgebaut

Bushaltestelle in Heyersum künftig barrierefrei / Gemeinde will Atemschutzverbund beitreten

Nordstemmen (skn). Der Ausschuss für Planung, Bau, Umwelt und Feuerschutz der Gemeinde Nordstemmen hat in seiner letzten Sitzung des Jahres den Weg für den Ausbau des Nordbruchs in Rössing im kommenden Jahr freigemacht. Außerdem beschloss das Gremium, dass eine Bushaltestelle in Heyersum so umgerüstet wird, dass sie auch für Menschen mit Rollstuhl oder Kinderwagen leicht zugänglich sind. Nach dem Willen des Ausschusses wird die Gemeinde dem geplanten Atemschutzverbund des Landkreises Hildesheim beitreten.

● **Sanierung Nordbruch:** Bereits seit 2007 gibt es Pläne, die Anliegerstraße auszubauen. „Wir sind jetzt glücklicherweise zu einem Ende gekommen“, sagte Fachbereichsleiter Harry Neise in der Sitzung. Im kommenden Jahr sollen die Bauarbeiten ausgeführt werden. Neben der Straßendecke werden auch die Abwasserkanäle darunter saniert. Außerdem bekommt die Straße eine neue Beleuchtung mit energiesparenden LED-Laternen.

All das wird teurer als zunächst geplant: 50 000 Euro mehr sind es für die Kanalsanierung (insgesamt nun 250 000 Euro), 30 000 Euro mehr für die Straßensanierung (insgesamt 260 000 Euro). 2500 Euro teurer wird die Ausstattung mit LED-Lampen (insgesamt gut 8000 Euro). Ein Ingenieurbüro hatte die Planungen zusammen mit den Anliegern und dem Rössinger Ortsrat entwickelt. Demnach soll dort die Straße einschließlich der Gehwege gepflastert werden. Dies ist günstiger als eine Asphaltdecke und nach Meinung der Beteiligten ausreichend, da es sich um eine reine Anwohnerstraße handelt. Die Anlieger werden an den Kosten beteiligt. Wie hoch diese Beiträge sein werden, steht aber noch nicht fest.

● **Bushaltestelle Heyersum:** Hintergrund für die Ausbaupläne ist das neue Personbeförderungsgesetz, mit dem eine neue EU-Richtlinie in Deutschland umgesetzt wird. Demnach müssen bis Anfang 2022 alle Bushaltestellen flächendeckend so umgerüstet werden, dass dort

ein problemloser Einstieg für Rollstuhlfahrer oder Menschen mit Kinderwagen in Niederflrbusse möglich ist. Die Gemeinde Nordstemmen rechnet mit Kosten von 10 000 Euro pro Haltestelle. Ausgebaut werden soll in Heyersum die Haltestelle an der Südseite der Kreuzstraße. Die Haltestelle an der Nordseite wird den Planungen zufolge künftig weggelassen. Ursprünglich hatte die Gemeindeverwaltung vorgehabt, auch die Haltestelle „Kreuzung“ weggelassen zu lassen. Doch dagegen hat sich inzwischen der Landkreis ausgesprochen, weil dann die Linie 51 Richtung Gronau nicht mehr in Heyersum halten könnte.

● **Haushalt 2014:** Der Ausschuss beschäftigte sich auch mit dem Haushaltsplan für das kommende Jahr. Zu den größten Investitionen gehört die Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeugs im Wert von 230 000 Euro für die Freiwillige Feuerwehr Burgstemmen. Die Personalkosten werden im kommenden Jahr steigen, weil ein Elektriker eingestellt werden

soll. Dieser wird sich um die jährlich vorgeschriebenen Prüfungen von Elektro-Installationen und -Geräten kümmern. Dies lässt die Gemeinde derzeit von Firmen erledigen, was pro Jahr rund 76 000 Euro kostet. Der Elektriker soll in der übrigen Zeit dem Bauhof zur Verfügung stehen.

● **Atemschutzverbund:** Künftig soll kreisweit ein einzelner Dienstleister sich um Anschaffung, Pflege und Wartung der Atemschutzgeräte- und -masken der Feuerwehren kümmern. Derzeit gibt es noch verschiedene Atemschutzwerkstätten im Kreis in Alfeld, Sarstedt, bei der Berufsfeuerwehr in Hildesheim und in der Feuerwehrtechnischen Zentrale in Groß Dungen. Wenn alle Städte und Gemeinden ihren Beitritt zum neuen Verbund erklären haben, soll im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung ein Betreiber für die zentrale Atemschutzwerkstatt gefunden werden. Die Gemeinde erhofft sich dadurch wesentliche Kosteneinsparungen.

Weihnachtsmarkt auf den Höfen

Otbergen (r). Alle zwei Jahre lädt die Kolpingsfamilie wieder zum Weihnachtsmarkt am Sonnabend vor dem ersten Advent ein. Diesmal treffen sich die Besucher am 30. November in der Teichstraße auf den Grundstücken Hagemann, Bokelmann und Röver zum vorweihnachtlichen Spektakel. Gegen 15 Uhr eröffnet der Vorsitzende Ludwig Wolpers die Veranstaltung. Das Organisationsteam hat dann die Höfe adventlich hergerichtet. Die Teichstraße bietet mit den teils historischen Gebäuden ein besonders ansprechendes Ambiente.

Zu Beginn ist die geschmückte Scheune von Ortsbürgermeister Jörg Bokelmann für die Kaffeetafel geöffnet. Stände mit Kunsthandwerk und allerlei für den weihnachtlichen Gabentisch laden zu einem Bummel über die Höfe ein, auf denen es auch Deftiges wie Bratwurst und Schinkengriller gibt. Harald Wehrmacher kocht wieder seine pikante Gulaschsuppe. Die Kolpingsfamilie backt Kartoffelpuffer. Auch Zuckerwatte, gebrannte Mandeln und Crêpes werden angeboten.

Bei Familie Botterbrod gibt es Feuerzangenbowle im Kupferkessel. Glühwein, heißer Kakao, sowie diverse Kaltgetränke und frisch Gezapptes runden das Angebot ab. Der Musikverein Otbergen spielt weihnachtliche Stücke, der Nikolaus will die Kinder beschenken.

Grundschule soll Namen bekommen

Nordstemmen (skn). Die Grundschule Nordstemmen soll einen Namen bekommen. Das teilte Schulleiterin Tanja Wedekin in der jüngsten Sitzung des Schulausschusses mit. Nach Beratungen im Schulvorstand und mit Elternvertretern sind drei Namen in die engere Wahl gekommen: Asterschule (das Schulgebäude liegt in der Astenstraße), Grundschule unter der Burg (wegen der Nähe zu Schloss Marienburg) und Leinetalschule.

Bei einer Schülerrumfrage sprach sich eine knappe Mehrheit für die Asterschule aus. 81 und damit zwei Stimmen weniger bekam die „Grundschule unter der Burg“. Der Name Leinetalschule landete auf dem dritten Platz.

Das letzte Wort wird aber nun der Gemeinderat haben. Denn der Schulträger müsse bei der Benennung einer Schule „maßgeblich beteiligt“ werden, wie Fachbereichsleiter Markus Tischbier erläuterte. Eine Entscheidung wird allerdings wohl erst im kommenden Jahr fallen.